

# Begegnungen zwischen Jung und Alt

Die Kita von KIBE Region Huttwil ist einmal monatlich zu Besuch in der Altersresidenz zur Wiese. Dort treffen sich die Kinder und Senioren zum gemeinsamen Backen. Die Idee entwickelte sich schnell zum Erfolgsmodell.

Von Yanick Kurth

Rasch rennen die ersten vier Kinder um den Tisch, an dem zwei alte Damen sitzen: Die beiden rüstigen Seniorinnen schauen der Bande amüsiert zu. So viel wildes Leben haben sie in der Altersresidenz zur Wiese an der Huttwiler Bernstrasse nicht alle Tage um sich herum. Jedenfalls geniessen sie den turbulenten Ringeltanz. Hier treffen sich die Kinder der Huttwiler Kita und Bewohnerinnen und Bewohner der Altersresidenz zur Wiese zum gemeinsamen Backen von Lebkereien. Es hat sich mittlerweile herausgestellt, dass der regelmässige Kontakt zwischen Kindern und Senioren nicht nur den institutionellen Alltag in den Einrichtungen bereichert, sondern auch zu einem neuen gegen-



Das Dekorieren der Lebkuchen machte den Kindern grossen Spass. Rechts pinselt derweil eine Bewohnerin sorgfältig Eigelb auf das Bisquit.



Bilder: Yanick Kurth

seitigen Verständnis der beiden Generationen führt.

## Kinder bringen Leben ins Haus

Die Treffen zwischen Jung und Alt, die sogenannten generationsübergreifenden Begegnungen, sind in der Altersresidenz zur Wiese seit Januar fixer Bestandteil. Rund alle vier Wochen begegnen sich die Kita-Kinder und die Bewohnerinnen und Bewohner. «Die Kinder bringen Leben ins Haus. Und die Seniorinnen und Senioren, mit ihrem langsamen Rhythmus, wirken beruhigend auf die Kleinen», stellt die Heimleiterin Beatrice Jordi fest, die vor-

kurzem das «Certificate of Advanced Studies» (CAS) in Demenz und Lebensgestaltung bestanden hat. «Die Idee entwickelte sich schnell zum Erfolgsmodell, und beide Generationen können von diesem Miteinander profitieren», sagt Sarah Flückiger-Büchi, Co-Geschäftsführerin der KIBE Region Huttwil.

## Das Verständnis wächst

Die Begegnungen lösen laut der Initiatorin Beatrice Jordi viel aus: Kinder lernen durch Beobachten, dass alte Menschen nicht mehr so gut hören, sehen oder gehen können. Dass alte

Menschen alles langsamer angehen und man ihnen manchmal helfen müsse, etwas aufzuheben. Kurzum: «Das Verständnis füreinander wächst.» Hier wird sofort klar die meisten Bewohnerinnen und Bewohner würden nicht mehr auf die Kinder verzichten wollen. Auch den Kleinen tun die Begegnungen gut. «Kleine Kinder haben die besondere Fähigkeit, einen Menschen so anzunehmen, wie er ist. Im Kontakt mit den Senioren lernen sie, sensibel zu sein für Hilfsbedürftige», stellt Sarah Flückiger-Büchi fest. Mittlerweile sind die Kinder und Senioren mit dem Ausstechen der Lebkü-

chen beschäftigt. Es entstehen Herzen, Smileys und viereckige Lebkuchen mit dem traditionellen «Berner Bär»-Sujet. Die Kita-Mitarbeiterin Fränzi Wisler schiebt die Lebkuchen für rund 15 Minuten in den Ofen. Währenddessen richtet sich die Gruppe zum Verzieren der Lebkuchen ein. Die Smarties sind vor allem bei den Kindern hoch im Kurs. Die Seniorinnen und Senioren schauen gespannt zu und freuen sich über die vielen kleinen Kunstwerke. In der Altersresidenz ist es zuletzt ganz still geworden, denn die Kinder und Bewohner gönnen sich einen selbst gemachten Lebkuchen.